

Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Pflege der akademischen Interessen in Schlesien u. Posen
und des korporativen Lebens an den Breslauer Hochschulen
Verkündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen



Wintersemester 1918/19

Breslau, September 1918

IX. Jahrgang Nr. 7.

32. Kriegsnummer.

Aufruf!

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehn. Aber man muß die Ohren steif halten, und jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.“ Dieses Wort Friedrichs des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertrefflichen Heldentums draußen sind aber der Daheimgebliebenen Kriegsleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht uns Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder

Kriegsanleihe zeichnen!

Eine deutsche Hochschule in England.

Fortbildungskurse im Zivilgefangenenlager Wakefield.

Von Professor Hermann Oncken, Heidelberg.

Das alte Wort „*Germania docet*“ ist während des Krieges zu einer neuen Wahrheit geworden. Trotz aller Sorgen des Tages sind alle pädagogischen Zukunftsfragen, gleich als wenn der tiefste Friede herrschte, unter uns in Bewegung geraten. Im Kriege haben wir neue Universitäten gegründet und alte erneuert, wir bieten unseren Kämpfern im Felde in den Kampfpausen Heereshochschulkurse von Mazedonien und Rumänien bis zur flandrischen und französischen Front, und ein ausgedehntes System von Lehrgängen durchzieht in fortschreitender Spezialisierung die Vorbildung unseres Heeres so gut wie die Einordnung des ganzen Volkes in seine halbkriegerische Lebensform. Es ist, als ob neben der hergebrachten Friedensorganisation des Unterrichts noch eine Kriegsorganisation zu außergewöhnlichen Unterrichtszwecken unter den kämpfenden Deutschen emporwachse.

Aber auch derjenige Deutsche, der weder draußen noch daheim für sein Vaterland kämpfen kann, der seiner Freiheit vom Feinde beraubt ist, bleibt darum doch seiner Art getreu, — und von diesem Deutschen möchte ich sprechen. Vor mir liegt ein dünnes Oktavheft, das manchen auch tiefer bewegen wird als stolze staatliche Lehrprogramme, denn es trägt den Titel: „Wissenschaftliche Fortbildungskurse. Vorlesungsverzeichnisse für das Winterhalbjahr. Zivilgefangenenlager, Lofthouse Park, Wakefield.“ Eine deutsche Gefangenen-Hochschule im Herzen Englands!

Wakefield liegt im westlichen Yorkshire, da wo das große Industriezentrum von Leeds, Bradford und Huddersfield beginnt. Der Name der kleinen, hübsch gelegenen Stadt, dessen Klang auch den Deutschen an den freundlichen Vikar Oliver Goldsmiths erinnert, ist aus der Geschichte von einem Schlachttag des Jahres 1460 aus den Rosenkriegen bekannt, an dem Richard York nach vernichtender Niederlage den Tod fand; Shakespeare hat daraus im dritten Teil von Heinrich VI. eine eindrucksvolle Szene gestaltet, in der die Königin Margarethe von Lancaster, die französische Wölfin, dem gefangenen York eine Schandkrone aus Papier aufsetzt, bevor die rasende Megäre ihn ersticht. Heute fällt auf die Stadt der dicke Kohlenstaub des großen Industriebezirks, tagaus tagein auch auf das deutsche Gefangenenlager in ihrer Nähe. Es sind Zivilgefangene aller Stände, die das Kriegsungewitter aus aller Welt hier zusammengetrieben hat; die sich ein sicheres Haus in der Fremde gebaut zu haben vermeinten, und die auf hoher See in die Hände der Meerbeherrscherin fielen, manchen auch von denen, die in den ersten Kriegsmonaten von Nord- oder Südamerika her dem bedrängten Vaterlande zu Hilfe eilen wollten, im ganzen über tausend Menschen. Da sind die Kapitäne, Steuerleute und Matrosen

unserer großen Handelsdampfer, die zahlreichen jungen Kaufleute aus England selbst und aus allen Ländern über See, Beamte aus dem kolonialen oder konsularischen Reichsdienst, der Professor an einer indischen Universität und die Scharen halbverengländerter Handwerker und Kellner — alle Höhen und Tiefen Deutscher haben wir in den drei Lagern von Lofthouse Park vereint.

Man hatte unter diesen Menschen, die für Jahre aus ihrer Tätigkeit herausgerissen waren, ohne von dem gleichen Geist der militärischen Disziplin zusammengehalten zu werden, schon längst begonnen, einiges geistiges Leben in die Monotonie des Gefangenendaseins zu bringen; man hatte Vorträge und Lesezirkel, Theater- und Musikaufführungen, ja sogar Abiturientenvorbereitung und Einjährigengurse. Als man aber im Sommer 1917 mit einem neuen Kriegswinter rechnen mußte, kam man auf den Gedanken, die vereinzelt Vorträge zu einem ganzen System von wissenschaftlichen Fortbildungskursen auszugestalten; man gliederte sie in die fünf Fachgruppen der Handels- und Rechtswissenschaften, der neueren Sprachen, der technischen Wissenschaften, der Naturwissenschaften und der allgemeinen Geisteswissenschaften. Und da nicht nur Unterhaltungszwecke, sondern in erster Linie praktische Bildungsziele verfolgt wurden, so führte man auch ordnungsmäßige Ausweise und Testierbogen ein, und es wirkt fast rührend, wenn man fern von allem amtlichen „Berechtigungswesen“ des Vaterlandes dazu liest: „Auf Grund dieses Ausweises soll versucht werden, in Deutschland eine gewisse Anerkennung bei Handelshochschulen und technischen Lehranstalten zu erwirken“.

Schon am 1. August waren 3700 Eintragungen in die Vorlesungslisten erfolgt, die sich auf 530 Hörer verteilten, und am 1. Oktober 1917 konnten die Kurse mit einem akademischen Festakt durch den „Rektor“ eröffnet werden. Zu dieser Würde war der einzige Gelehrte gewählt worden, der einem deutschen Universitätslehrkörper angehörte, der Heidelberger Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. Wätjen, der im Sommer 1914 eine Studienreise nach Brasilien, aus Anlaß seiner Forschungen über das holländische Kolonialreich in Brasilien, unternommen hatte und auf der Heimreise auf einem englischen Schiff gleich in den ersten Kriegstagen in Liverpool an Land gesetzt worden war; neben ihm wirkte der Geologe Dr. Hülsenbeck als Geschäftsführer und die fünf Abteilungsvorstände der Fachgruppen, also als eine Art von „Dekanen“.

Blättert man das Vorlesungsverzeichnis durch, so scheint ein ganzer akademischer Lehrkörper aus dem Nichts — denn die wenigsten der gegen 100 Dozenten werden das Lehren gewohnt gewesen sein — emporzusteigen; und das, was geboten wurde, vermag fast alle Anforderungen an eine Volkshochschule zu decken. In der ersten Abteilung wurde Volkswirtschaftslehre u. a. mit gutem Erfolge von Herrn Dr. Hannen vorgetragen; man konnte über Buchführung und Bilanzwesen, über Wirtschaftsgeographie und Rohstoffkunde hören; ein deutscher Kolonialbeamter trug über Kolonialpolitik und ein Konsul über unsere wirtschaftlichen Interessen im Auslande vor, und selbst die „Entwicklung des englischen Geldmarktes während des Krieges“ konnten die Hörer verfolgen. Die juristischen Vorlesungen reichten vom B.G.B. und Zivilprozeß bis zum Wechselrechtsprozeß und zum Seehandelsrecht und Seekriegsrecht — mit dem mancher durch eigene bittere Erlebnisse seine Bekanntschaft gemacht hatte; auch Spezialvorlesungen, wie das von einem Bergassessor vorgetragene „Bergrecht in den deutschen Kolonien“ fehlten nicht, und die englischen Überwachungsbeamten hätten, wenn sie gewollt hätten, sich auch über deutsche Reichsverfassung und Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens belehren lassen können. In der Sprachenabteilung waren fast alle Sprachen unserer Gegner, bis herab zum Portugiesischen, und der paar Neutralen vertreten; wer sich an Verbündete halten wollte, konnte sogar Türkisch und Polnisch lernen. Reich besetzt war auch die Tafel der technischen und Naturwissenschaften. Unter den technologischen Vorlesungen fehlt es sogar an Kursen über Flugwesen und Flugtechnik (nebst Anfertigung von Modellen in der Schreinerwerkstatt), über drahtlose Telegraphie nicht; selbst das Taylor-System, das neuerdings die Mannheimer Stadtväter bei der Errichtung einer Professur für Psychologie an der Handelshochschule etwas beunruhigte, ist vertreten. Die Elektrotechniker und der Chemiker — vor dem die englische Kontrolle mit richtigem Instinkt einen heillosen Respekt hatte — kommen zu Worte, d. h. buchstäblich, da es an so gut wie allem Zubehör des Laboratoriums mangelte, ebenso der Zoologe, der Physiker und Botaniker; selbst die „Bewirtschaftung eines mittleren Gutes“ mochte in denen, die nur über ein paar Quadratmeter Raum in ihrer Baracke verfügten, Hoffnungen auf dereinstige freiere Bewegung im deutschen Vaterlande erwecken. In der Medizin werden Anatomie und Physiologie gelesen; publice in allen drei Lagern über Geschlechtskrankheiten. Den Abschluß bilden die allgemeinen Vorlesungen. Professor Dr. Wätjen las in allen drei Lagern des Abends über die Reichsgründung, Deutsche Geschichte von 1815 bis 1871, vor im ganzen 800 Hörern; daneben gab es Musikgeschichte so gut wie Entwicklung der italienischen Malerei mit Lichtbildern, und in den Übungen wurden die mittelhochdeutschen Gedichte Walthers von der Vogelweide interpretiert und — mitten in dem Kampf der Geister um die beste Staatsverfassung — Platos Staat gelesen; selbst die „geistigen und sozialen Probleme des modernen Indiens“ von Professor Sauter hatten die anscheinend nicht kleinliche englische Zensur passiert.

Wenn man das Heft aus der Hand legt, hat man den Eindruck, als könne sich jeder zehnte Deutsche in einen Dozenten verwandeln — *Germania docet*. Man möchte noch mehr von den Hörern erfahren. Wie mir mein Kollege Wätjen, der kürzlich nach Holland ausgetauscht worden ist, vor einigen Tagen in Rotterdam erzählte, war nur eine Stimme über den Bildungseifer und die Hingabe, unter den prächtigen Seeleuten, die sich in Lofthouse Park in der Hochachtung, die jeder Engländer dem „sailor“ entgegenbringt, bedingungslos zu behaupten wissen, wie unter der großen Anzahl der deutschen Kaufleute und unter allen anderen, die unter den neuerdings auf das Notwendigste eingeschränkten Ernährungsverhältnissen des Lagers sich mit geistiger Nahrung begnügen mußten.

So bietet das Ganze ein erhebendes Bild: Selbsthilfe, geistiges Leben, mannhafte Durchhaltung, einträchtiges Zusammenwirken. Vor dem Kriege hörte man wohl das englische Wort: *University Extension* — ob nun die Engländer in gleicher Lage jetzt diese deutsche Sache nachmachen können? Sie gehört mit Tausenden und aber Tausenden ähnlicher Züge in die Geschichte des großen Krieges — sie alle aber enthüllen die tiefste Ursache unseres Sieges.



Kommilitonen!



Die Entscheidung des Weltkrieges naht heran. Im Osten ist der Feind niedergezwungen, im Westen hat das letzte heiße Ringen begonnen, ein Kampf von unerhörter Größe und Gewalt.

Wir werden siegen. Ein deutsches Heer, geführt von einem Hindenburg und Ludendorff muß siegen, und wenn ihm die Hölle gegenüberstehe. In voller Zuversicht dürfen wir zu den Unseren draußen hinausschauen — aber beim Zuschauen allein darf es nicht bleiben. An dieser Schlacht haben auch wir daheim, als Mitstreiter und Helfer, wenn auch nicht mit der Waffe in der Hand, teilzunehmen.

Wir wollen uns der Brüder im Felde würdig zeigen, würdig in der Pflichterfüllung gegen das Vaterland, in der stahlharten Entschlossenheit, auszuhalten bis zum endlichen Siege. Gewiß, wir führen einen Verteidigungskrieg, aber die Verteidigung gilt nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft unseres Volkes. Die freie Entwicklung eines starken Deutschlands — das soll und muß die Frucht dieses gewaltigen Ringens für unser Volk werden.

Kommilitonen! Feindliche Mächte regen sich auch in der Studentenschaft; mit pazifistisch-internationalen Bestrebungen will man die künftigen Leiter und Führer des Volkes umgarnen; bedauerliche Vorfälle in der Münchner Studentenschaft treiben jedem national gesinnten Akademiker die Röte der Scham und des Zornes ins Antlitz. Demgegenüber heißt es, endlich aufzuwachen aus der Gleichgültigkeit, gerade wo es sich um das Wohl und die Zukunft unseres Vaterlandes handelt. Darum: tretet dem „Bunde deutsch-nationaler Studenten“ bei, der interkorporativ alle deutsch gesinnten Akademiker vereinigen will. Er will eine Grundlage schaffen, auf der sich alle korporierten und nichtkorporierten Studenten zu gegenseitiger Förderung zusammenfinden können. Dabei lehnt er es ab, sich in den Dienst irgend einer politischen Partei zu stellen oder kriegsziel-politische Strömungen in die Studentenschaft hineinzutragen.

Der Bund will unter allen vaterländisch gesinnten Studierenden staatsbürgerliche Erziehung im nationalen Sinne fördern, durch Vorträge, Aussprache usw. vertiefen und die Studentenschaft aus einer Gleichgültigkeit gegenüber vaterländischen Fragen erwecken. Die Zeit ist ernst — es gilt, alle nationalen Kräfte zu sammeln. Drum nochmals die Bitte: tretet der Ortsgruppe Breslau des „Bundes deutsch-nationaler Studenten“ bei! Der Beitrag beträgt 1 M. jährlich. Beitrittsklärungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

H. Materne, cand. theol. Breslau X, Vincenzstr. 25.

	Sprechsaal.	
--	--------------------	--

Zur Geschichte des Breslauer Korporationswesens.

Der Artikel der Vertreter des Breslauer Corps Borussia in Nr. 3 der „Breslauer Hochschul-Rundschau“ nötigt uns zu folgender Erwiderung:

Der Vorwurf der „mangelnden Vertrautheit mit dem ganzen Stoff“ berührt uns nicht. Da er aber einmal erhoben ist, möchten wir es doch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Herren Lustig und Otto in Nr. 9 der „B.H.-R.“ die Rachfahrschen Ausführungen in Nr. 672 der „Schl. Ztg.“ ausdrücklich erwähnen, aus ihnen scheinbar für ihre Behauptungen Günstiges (Datum des 27. Oktober) hervorheben, eine so enorm wichtige Tatsache aber, wie den Beitritt der Teutonia zur Allgemeinen Deutschen Burschenschaft, glatt abstreiten. Ferner möchten wir darauf hinweisen, daß sie es in ihrem Artikel ganz und gar vermeiden, auf unsere ausführlichen historischen Ausführungen in der Februar-Nr. der B.H.R. einzugehen, sich vielmehr mit der Verweisung auf eine demnächst erscheinende Schrift abfinden und lediglich auf die Schlußzeilen unseres Artikels eingehen. Ein derartiges Verfahren richtet sich von selbst.

Daß die Borussia sich früher auf 1829 zurückführte, war uns wohl bekannt; unsere Bemerkung bezog sich auf den behaupteten Zusammenhang des heutigen Corps Borussia mit dem angeblichen „Preußischen Kränzchen“. Zu der von Herrn Pöhlmann II gegebenen Darstellung der Vorgänge im Studentenausschuß gelegentlich des Universitätsjubiläums, die mit der Altersfrage an sich gar nichts zu tun haben, schreibt uns unser damaliger Vertreter im Studentenausschuß, Millack:

1. Es ist unrichtig, daß die Borussia 1911 die Repräsentation der Breslauer Studentenschaft als älteste Korporation hatte oder daß eine Anerkennung dieses Anspruchs der Borussia durch den schwarzen Waffenring oder den Studentenausschuß direkt oder indirekt je erfolgt ist. Die Leitung des Kommerces erhielt die Borussia vielmehr als zurzeit Vorsitzende des Schwarzen Waffenrings und des Studentenausschusses.

2. Die Anerkennung der alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks als älteste Korporation bestand 1911, wie seit jeher allgemein, auch beim Rektor, der dazu Stellung nahm, als ihm das Konzept der Festansprache vorgelegt wurde. Zugegeben wird, daß sich der Senat nicht mit dieser Frage beschäftigt hat.

3. Die A.B.B. der Raczeks wurde als älteste **Korporation** mit der Übermittlung der Glückwünsche der Studentenschaft beauftragt. Nur dieser Grund bewog damals den Studentenausschuß, einer zweiten Korporation des Schwarzen Waffenrings eine Vertretung bei der Repräsentation zuzubilligen. Weder Herr Pöhlmann II noch das Corps Borussia konnte daher durch die vorher festgelegte Fassung der Ansprüche des Vertreters der Alten Breslauer Burschenschaft überrumpelt werden. Die entgegengesetzte Behauptung des Herrn Pöhlmann II ist meiner Erinnerung nach auch formal in keiner Weise begründet."

Es war Herrn Pöhlmann II vorher bekannt, daß der Sprecher der A.B.B. der Raczeks sich in der Festansprache als „Vertreter der ältesten Korporation“ bezeichnen werde. Er hat aber seinerseits in seiner Eröffnungsansprache beim Kommers die nicht vorgesehenen Worte „im Namen der ältesten Korporation“ völlig willkürlich zugefügt. Von einer Überrumpelung kann daher nur auf seiner Seite die Rede sein. Auf die weiteren Ausdrücke, wie „in ihrer Bedrängnis“, „keinerlei Neigung“, „dies hätte ich als Preuße niemals zugelassen“, kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden; wir begnügen uns, hier gegen ihre tatsächliche Begründung Verwahrung einzulegen und behalten uns weitere Schritte vor.

Die Alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.

Namens der Alten Herren: Dr. Gerhard Müller.

Namens der Aktivitas: Willy Paetzold.

:: Universität Breslau ::

Sonderkurse im Wintersemester 1918/19.

Beginn: 3. Oktober 1918, Ende: 31. Januar 1919.

A. Fach-Hochschulkurse für Wirtschaft und Verwaltung.

I. Allgemeiner Kursus.

Professor Dr. Weber: Einführung in die soziale Frage und in die Sozialpolitik. — Geheimrat Prof. Dr. Aereboe: Einführung in das Verständnis der Eigenart und der Aufgaben des landwirtschaftlichen Betriebes. — Privatdozent Dr. Terhalle: Einführung in die kaufmännische Praxis. — Prof. v. Freytag-Loringhoven: Recht und Politik im heutigen Rußland.

II. Semesterkurse.

1. Kursus über kommunale u. soziale Verwaltung.

Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat Dr. Hellberg: Kommunales Verfassungsrecht. Stadtrat Dr. Wagner: Einführung in die kriegswirtschaftlichen Aufgaben unserer Städte. — Strafanstaltspfarer Pietryga: Hauptprobleme der ländlichen Wohlfahrtspflege. — Justitsrat Dr. Steinitz: Die

Wohnungsfrage mit Einschluß des kommunalen Baurechts. — Stadtbauinspektor Behrendt: Die städtebaulichen Aufgaben der kommunalen Bauverwaltung. — Geheimer Regierungsrat Dr. Czimatis: Gewererecht und Gewerbeaufsicht. — Privatdozent Dr. Neuwirth: Das kommunale Polizeirecht. — Prof. Dr. Schott: Privatrechtliche Fragen des Arbeitsrechts.

2. Kursus über Bankwirtschaft.

Regierungsrat Professor Dr. Obst: Technik der Bankgeschäfte. — Prokurist H. Sontag: Privatbanken und Aktienbanken, ihre Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung. — Justizrat Dr. Hancke: Bankbilanzen (mit anschließenden Besprechungen). — Stadtrat Justizrat Dr. Milch: Die Praxis der Hypothekenbanken. — Geheimrat Professor Dr. Friedensburg: Die Münzen des Weltverkehrs von der Urzeit bis zur Gegenwart. — Privatdozent Dr. Terhalle: Die Valutafrage (mit anschließenden Besprechungen).

B. Hochschulkurse für Kunde von Osteuropa.

I. Kursus über Kirchengeschichte von Osteuropa.

Professor Dr. Seppelt: Die Slavenapostel und ihr Werk. — Die mittelalterliche deutsche Mission unter den Slaven und in den Ostseeprovinzen. — Die mittelalterliche Kirche in Polen und Litauen. — Entstehung der orientalischen Kirchenspaltung. — Die mittelalterliche römisch-katholische Kirche in Ungarn und auf dem Balkan. — Die römisch-katholische Kirche und die unierten Kirchen in Osteuropa seit Beginn der Neuzeit. — Professor Dr. Rücker: Der Kultus in der orthodoxen Kirche. — Professor Dr. Seppelt u. ev. Privatdozent Dr. Haase: Die orthodoxe Kirche und das Sektentum in Rußland. — Professor Dr. Brann: Die religiöse Entwicklung des Ostjudentums. — Geheimrat Professor Dr. Arnold: Die griechisch-orthodoxe Kirche a. d. Balkan. — Prof. Dr. Hoffmann: Reformation und Gegenreformation in Osteuropa. — Die ev. Kirche in Osteuropa seit dem 17. Jahrhundert. — Beziehungen der orthodoxen Kirche zu den protestantischen Kirchen.

II. Kursus über wirtschaftl. u. rechtliche Verhältnisse in Russland und Polen.

Professor Dr. Mitscherlich: Nationalismus und Wirtschaftsleben. — Privatdozent Dr. Dietrich:

Einführung in die Wirtschaftsgeographie Rußlands und Polen. — Geheimrat Professor Dr. Aereboe: Die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland und Polen. — Professor Simmersbach: Die russisch-polnische Industrie. — Dr. Goebel: Die verborgene Arbeiterfrage in Rußland und Polen. — Verbandsyndikus Dr. Birnbaum: Osteuropäische Verkehrsprobleme. — Handelskammersyndikus Dr. Freymark: Schlesien und die neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten im Osten. — Dr. Feld: Osteuropäische Bevölkerungsfragen. — Justizrat Dr. Reier: Staats- u. Verwaltungsrecht des neuen polnischen Staates auf Grundlage der russischen Rechtsverhältnisse. — Oberrichter Dr. Kann: Russisches und polnisches Gerichtswesen.

III. Literatur und Kunstgeschichte von Osteuropa.

Professor Dr. Diels: Geschichte der russischen Literatur. — Professor Dr. Brückner: Geschichte der polnischen Literatur. — Professor Dr. Abicht: Geschichte der weißruthenischen Literatur. — Professor Dr. H. Winkler: Geschichte der magyarischen Literatur. — Professor Dr. Hilka: Geschichte der rumänischen Literatur. — Professor Dr. Wulff: Geschichte der russischen Kunst. — N. N.: Geschichte der polnischen Kunst.

Hochschulschriften.

Breslau.

Von der Universität.

Rektoratswechsel.

Als Rektor für das Studienjahr 1918/19 wurde der ordentl. Professor in der philosophischen Fakultät Geh. Reg.-Rat Dr. Max Koch gewählt.

Professor Koch wurde am 22. Dezember 1855 in München geboren, studierte daselbst und in Berlin, promovierte zum Dr. phil. am 18. Dezember 1878 in München, habilitierte sich am 19. Dezember 1879 zu Marburg, wurde dort am 25. Juli 1885 zum außerord. Prof. ernannt und kam am 26. November 1889 an die hiesige Universität. Seine Ernennung zum ord. Professor der deutschen Literatur erfolgte am 8. Januar 1896. Seit Kriegsbeginn stand er im Felde, war 3 1/2 Jahre Batl.-Kommandeur und wurde mehrmals verwundet. Er erhielt das Eisener Kreuz I. und 2. Kl., außerdem wurde er durch mehrere andere Kriegsorten ausgezeichnet. Seit Anfang des Sommerhalbjahres übt er seine Lehrtätigkeit wieder aus. Während seiner 40jährigen akademischen Wirksamkeit hat Geheimrat Koch zahlreiche Arbeiten veröffentlicht. Von ihnen seien genannt: Das Quellenverhältnis in Wielands Oberon (1880); Über die Beziehungen der englischen Literatur zur deutschen im 18. Jahrhundert (1885); Shakespeare (1885); für die Sammlung Götschen, ein vielfach aufgelegter, praktisch bewährter Abriss der Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (1904); ferner besorgte er die Ausgabe von Shakespeares und Chamisso's Werken für die Cottasche Bibliothek der Weltliteratur sowie von Arnim, Brentano, Eichendorff, Fouqué, Hoffmann, Schulze, Immermann und Lenau für Kürschners deutsche Nationalbibliothek. Er begründete die Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte (1887—1895), 8 Bände, schrieb die deutsche Literatur von Jena bis zu den Befreiungskriegen mit besonderer Berücksichtigung Schlesiens (1908) und leitete mit Prof. Sarrazin (†) die Herausgabe der noch weiter erscheinenden Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte. In der deutschen Literaturgeschichte des Bibliographischen Instituts ist der 2. Band, die neuere Literatur, von ihm verfaßt. Das reich mit Abbildungen geschmückte Werk, das Wissenschaftlichkeit mit Volksmäßigkeit zu vereinigen weiß, ist schon in 3. Auflage erschienen. Auf dem Gebiete der Wagnerforschung ist Koch maßgebende Persönlichkeit. Von seiner großen Wagner-Biographie (A. Hofmann u. Co., Berlin) ist der abschließende dritte Band herausgekommen. Außerordentlich groß ist die Zahl seiner Aufsätze in Zeitschriften, auch als Mitarbeiter der Schlesischen Ztg. hat er eine lange Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Theaterkritik und in literaturgeschichtlichen Aufsätzen eine umfangreiche wertvolle Tätigkeit ausgeübt. Aus seiner unerschütterlich im deutschen Volkstume wurzelnden Gesinnung hat er niemals ein Hehl gemacht, sie im Gegenteil stets kraftvoll vertreten, ob der Wind von oben oder von unten her auch manchmal daran rüttelte. Er ist Ehrenmitglied mehrerer studentischer Vereinigungen, des V. D. St. und der Neuphilologischen Verbindung, und ist „seinen Studenten“ stets ein wohlwollender Berater und opferwilliger Freund gewesen.

Als Dekane wurden gewählt: In der katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Wagner, in der evangelisch-theologischen Konsistorialrat Professor Dr. Steinbeck, in der rechts- und staatswissenschaftlichen Professor Dr. Heilborn, in der medizinischen Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Küstner und in der philosophischen Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Kneser.

Das Goldene Professorjubiläum beging am 10. September der Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Fischer in Berlin. Er wurde am 14. Oktober 1830 geboren, promovierte 1855 in Berlin und habilitierte sich dort am 9. Aug. 1866. Zum ord. Prof. an der Breslauer Universität wurde er am 10. September 1868 berufen für das Gebiet der Chirurgie und Ophthalmologie. Im Jahre 1890 wurde er von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden.

Vom Lehrkörper der Universität.

k. Über Herrn Oberregisseur Otto Gerlach, der unserer Universität als Lehrer der Vortragkunst angehörte und mit seinen inhaltreichen und launigen Vorlesungen im Herzen der älteren Kommilitonen fortlebt, erhalten wir jetzt eine Nachricht. Er hatte im Mai 1914 eine Vortagsreise nach Afrika unternommen und lebte in den ersten Jahren in Mrogoro (Deutsch-Ostafrika). Vor zwei Jahren wurde er von den Engländern in Daressalam festgesetzt, wo er sich mit seinem glänzenden Frohsinn und seinen Vorträgen viele Freunde gewonnen hat. Ob und wann er hierher ausgetauscht werden wird, steht dahin. Wir hoffen, recht bald; denn das Breslauer Kunstleben hat durch sein Fernsein einen empfindlichen Verlust erlitten.

Professor Dr. Otto Küstner beging am 1. August sein 25jähriges Jubiläum als Direktor der Breslauer Kgl. Universitäts-Frauenklinik.

Der ord. Professor in der philosoph. Fakultät, Geh. Reg.-Rat Dr. Kamper, ist auf seinen Antrag für das kommende Wintersemester seiner Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen entbunden worden.

Zu Professoren wurden ernannt: Dr. Arthur Landsberger (Kunstgeschichte), Dr. Ernst Königs (Chemie), Dr. Friedrich Andrae (Geschichte), Dr. Peter Danckwört (Pharmazie und Nahrungsmittel-Chemie).

Dr. Ernst Steinitz, Privatdozent für Mathematik an der Universität, zugleich ord. Professor an der Technischen Hochschule, ist zum ord. Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

Professor Dr. A. Freiherr von Freitagh-Loringhoven, zurzeit beim Stabe des Oberbefehlshabers Ost, hat den Ruf auf den neugegründeten Lehrstuhl für slawisches Recht angenommen. Er wird zugleich die Leitung der Rechtsabteilung an dem neugegründeten Osteuropa-Institut übernehmen.

Prof. Dr. Franz Doflein, Ordinarius und Direktor des Zoologischen Instituts in Freiburg i. Br., hat einen Ruf als Nachfolger von Geh. Rat Kükenthal erhalten.

Professor Dr. Alfons Hilka hat den an ihm ergangenen Ruf auf die Professur der romanischen Philologie in Greifswald als Nachfolger von Prof. G. Thureau angenommen.

Auszeichnungen. Verliehen wurde der Rote Adlerorden 2. Kl.: dem Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hillebrand. Der Rote Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife: dem Direktor der Kgl. Universitäts-Bibliothek, Geh. Reg.-Rat Dr. Milkau. Der Rote Adlerorden 4. Kl.: dem Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Pohl, dem Prof. Dr. Schott, dem Oberbibliothekar Dr. Kühn. Der Kronorden 2. Kl.: dem Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Küstner.

Sonderkurse an der Universität.

(Die Praxis des Osteuropa-Instituts.)

Im Anschluß an das akademische Semester werden am 11. Oktober die Hochschulkurse über osteuropäische Kulturfragen beginnen. Drei Kurse sind vorgesehen, und zwar: 1. „Kirchengeschichte von Osteuropa.“ 2. „Wirtschaftliche und rechtliche Verhältnisse in Rußland und Polen.“ 3. „Literatur und Kunstgeschichte von Osteuropa.“ Auf Näheres wiesen wir bereits im letzten Heft der B. H. R. hin. Die Kurse endigen am 24. Januar. Zugleich weisen wir auf die Anzeige über die Fachhochschulkurse für Wirtschaft und Verwaltung hin, die am 3. Oktober beginnen. Nach den bis jetzt erschienenen Ankündigungen sind ein Allg. Kursus mit Vorträgen über „Einführung in die soziale Frage und die Sozialpolitik“ — „Einführung in das Verständnis der Eigenart und der Aufgaben des landwirtschaftlichen Betriebes“ — „Einführung in die kaufmännische Praxis“ — „Recht und Politik im heutigen Rußland“ sowie Sonderkurse über soziale und kommunale Verwaltung, Bankwirtschaft, wirtschaftliche und rechtliche Verhältnisse in Osteuropa vorgesehen. — Leiter ist wieder Prof. Weber. Zulassungsbedingungen sind dieselben wie bei der Universität, Teilnehmerkarten im Pedellenzimmer der Universität.

9. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das Gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

BEDINGUNGEN:

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Montag, den 23. September, bis

Mittwoch, den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Preussischen Staatsbank (Königl. Seehandlung), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Zeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenfauß.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsfaußscheinen, zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinsenfauß beginnt am 1. April 1919, der erste Zinsfaußschein ist am 1. Oktober 1919 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 und 500 Mark mit Zinsfaußscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinsenfauß beginnt am 1. Januar 1919, der erste Zinsfaußschein ist am 1. Juli 1919 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1919, ausgelöst und an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslosung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosungen im Januar und Juli 1918 und Januar 1919 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1919 mit ausgelöst.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 1/2 %ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinsternin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden — von der verstärkten Auslosung im ersten Auslosungstermin (vergl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1927 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Beträge (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:
für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M.,
für die 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1919 beantragt wird 97,80 M.,
für die 4½% Reichsschatzanweisungen 98,— M.
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet unmittelbar bald nach dem Zeichnungsabschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Spätere Anträge auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden. *)

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke der Reichsanleihe unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten oder noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reichs zu beliehen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 30. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% „ des zugeteilt. Betrages spätestens am 6. November d. J.,
20% „ „ „ „ 3. Dezember d. J.,
25% „ „ „ „ 9. Januar n. J.,
25% „ „ „ „ 6. Februar n. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei der selben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die zur Rückzahlung am 1. Oktober d. J. gezogenen Mark 200 000 000 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (I. Kriegsanleihe) Serie VI werden bei der

*) Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden durch die Reichsbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die vollständig kassenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre kann kein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — aufgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung genommen. Den Zeichnern werden auf die mit diesen Schatzanweisungen zu begleichenden neuen Anleihen, je nachdem sie Reichsanleihe oder Reichsschatzanweisungen gezeichnet haben, 5% Stückzinsen für 180 Tage oder 4½% Stückzinsen für 90 Tage vergütet. Die 5% Reichsschatzanweisungen sind mit Zinsscheinen, die am 1. April 1919 fällig sind, einzureichen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 6. November geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 6. November, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 144 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 21. Dezember 1918 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Entlieferer von 5% Schatzanweisungen erhalten eine Vergütung von Mark 2,25 für je 100 Mark Nennwert. Die Entlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben Mark 2,50 für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Julizinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 1. Juli 1919 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. April 1919 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1919, so daß die Entlieferer von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/2 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Dranienstraße 92—94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 13. November d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingegeben. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsscheinenbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 21. Dezember 1918 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshaupt-Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1920 wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sie zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere aus-

Berlin, im September 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Zeichnungsbeginn Montag!

Von der Technischen Hochschule.

Auszeichnung. Dem etatsmäß. Professor an der Techn. Hochschule und ord. Honorar-Professor in der philos. Fakultät der Universität Dr. phil. Steinitz ist der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

Der Privatdozent an der Universität Dr. Oskar Erich Meyer ist als Privatdozent an der Technischen Hochschule für die Lehrfächer Geologie und Paläontologie habilitiert worden. Derselbe befindet sich zurzeit als Kriegsgéologe im Felde.

Im ordnungsmäßigen Promotionsverfahren verlieh der Senat die Würde eines Doktor-Ingenieurs dem Dipl.-Ing. Richard Colell aus Crimmitschau i. S. auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Untersuchung von außergewöhnlichen Druck- und Temperatursteigerungen bei Dieselmotoren“.

Das Programm der Techn. Hochschule für das Studienjahr 1918/19 ist erschienen und kann zum Preise von 75 Pf., bei Zusendung durch die Post für 90 Pf., nach dem Auslande für 1,25 Pf. vom Sekretariat der Hochschule bezogen werden.

Die Immatrikulationen finden statt am: 27. September, 4. Oktober, 11. Oktober und 18. Oktober im Senatssitzungszimmer der Techn. Hochschule. Die Vorträge und Übungen beginnen am 30. September und endigen am 1. Februar 1919.

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Halbjahr 1918/19 ist erschienen. Der Lehrplan umfaßt auf dem Gebiete der Rechts- und Staatslehre 18 Vorlesungen und Übungen in 28 Wochenstunden; auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Kulturpflege 31 Vorlesungen in 49 Stunden; auf dem Gebiete der Statistik 4 in 10; auf dem Gebiete der Versicherungslehre 3 in 4 Stunden. Neu eingefügt wurden Vorlesungen über Kleinwohnungsfürsorge, Wohnungsreform und Wohnungsgesetz; außerdem wird auf die jetzt so wichtige Finanz- und Steuerverwaltung großes Gewicht gelegt. So ist z. B. eine Vorlesung vorgesehen über „Recht und Wirtschaft der öffentlichen Sparkassen in Deutschland und im Auslande“.

Aus den Verbänden.

Der 32. R. S. C., der vom 30. 8. bis 1. 9. 1918 in Rudolstadt tagte, hat neu aufgenommen: den Hohenheimer S. C. mit dem Corps Germania (gest. 28. 11. 1871) und Corps Suevia (gest. 25. 8. 1912). Rezipiert wurde Corps Avaria-München, so daß der R. S. C. nun 27 Corps auf Hochschulen aller Art umfaßt. Das Präsidium im R. S. C. ging von Holsatia auf Cheruscia-Berlin über. Gefallen sind bis jetzt 174 Mitglieder; E. K. I erhielten 155; E. K. II 1178 R. S. C. er.

Die Chargiertagung des Wingolfsbundes in Eisenach am 3. u. 4. August 1918

Einer Aufforderung des dzt. Vororts des W. B., Breslau, folgend, waren Vertreter der Wingolfsverbindungen, zahlreiche Aktive, Inaktive und Alte Herren nach der Stätte so manches frohen Friedenswartburgfestes, nach Eisenach, geeilt. Schon die Vorkneipe am Abend des 2. August im Kurhotel „Fürstenhof“ vereinigte eine große Zahl Aktiver. Der Vormittag des 3. August diente Beratungen des Verbandes Alter Wingolften, welcher unter der Leitung seines Vorsitzenden, Pfarrer Blankenburg, gleichzeitig mit dem aktiven Bund tagte. Dieser selbst begann am frühen Nach-

mittag des 2. August seine Tagung. Nach den Begrüßungsworten des Bundes $\times$, H. Materné, und kurzen geschäftlichen Besprechungen hielt der Vertreter des Erlanger Wingolfs, stud. theol. Hartwig, einen längeren Vortrag über „Die Stellungnahme des Bundes und der einzelnen Verbindungen zu den Kriegsaktivitäten“; unter letzteren verstand der Redner alle, die infolge des Krieges noch nicht ihr Examen ablegen konnten, die ferner nur kurze Zeit aktiv waren, und endlich die, welche sich vom Felde aus aktiv meldeten. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an das Referat an und führte zu der einstimmigen Annahme eines Bundesbeschlusses, der allen Verbindungen dringend empfiehlt, das Leben in den Verbindungen so zu gestalten, daß die Aktivität bis zum Schlusse des Studiums wahren kann.

Der Vertreter des Charlottenburger Wingolfs, Dr. ing. Schulz, berichtete sodann über „Die Stellungnahme des Bundes und der Verbindungen zur Kriegs-verletztenfürsorge“. Sein Vortrag gipfelte in einem Dank an den Akademischen Hilfsbund und in einer Aufforderung an die einzelnen Verbindungen, sich in weitgehendem Maße durch Tätigkeit in den Ortsgruppen zu betätigen. Die anschließende Besprechung endete damit, daß der W. B. an den Akademischen Hilfsbund einen jährlichen Beitrag von 500 Mark zahlt, nachdem er schon früher durch den einmaligen Beitrag von 1000 Mark Mitglied des Hilfsbundes geworden war.

Den wichtigsten Punkt der Beratungen brachte der Vortrag des Vertreters des Bonner Wingolfs, cand. phil. Gilow, über „Wingolfsbund und Schwarzburgbund“. Die Frage über den Zusammenschluß der beiden Bünde fand das größte Interesse bei Philisterschaft und Aktiven. Die Besprechung über diesen Punkt, die den Konvent auch am Nachmittag des 4. August noch geraume Zeit beschäftigte, ergab schließlich die Bereitwilligkeit des W. B. zu einem Zusammenschluß mit dem S. B., der durch die beiderseitigen Alt-Herren-Verbände angestrebt werden soll.

Der Vertreter des Hallenser Wingolfs, stud. theol. Darge, sprach dann über „Die Stellungnahme des W. B. zu den Forderungen des Jeneser Studententages“, wozu A. H. Syndikus Dr. Pinkerneil ein ergänzendes Referat bot. Der Vertreter des Breslauer Wingolfs, cand. theol. Materné, berichtete endlich über den „Bund deutsch-nationaler Studenten“. An S. M. den Kaiser und S. Kgl. H. den Großherzog wurden Ergebnistelegramme, an die befreundete Dorpater „Arminia“ ein Begrüßungstelegramm gesandt, ebenso nach dem Referat des Vertreters des Berliner Wingolfs, cand. phil. Ulfert, über die „Wingolfsblätter“ ein solches an den Schriftleiter Dr. Ulmer.

Der Abend des 3. August vereinigte alle Teilnehmer zu einem glänzenden Kommerse, bei dem in wehevoller Stimmung auch die Feier des Landesvaters begangen wurde. Am 4. August zogen alle Versammelten in alter Weise zur Wartburg hinauf. Im stillen Bergwalde hielt unterwegs A. H. D. Waitz eine ernste Feier, die im Gedenken an die gefallenen 428 Bundesbrüder alle zu erneuter Treue mahnte. Nach dem Besuch der Wartburg wurde am Wingolfsdenkmal ein schlichter Kranz zu Ehren der Gefallenen niedergelegt. Gemeinsames Mittagessen und am Abend die Schlußkneipe führten noch einmal alle Teilnehmer zusammen. Als es ans Scheiden ging, trennten sich alle in dem frohen Bewußtsein, unvergeßlich schöne Stunden im Bruderkreise gefeiert, aber auch ernste Arbeit geleistet zu haben. Arbeit, welche vor allem zum Segen für die zurückkehrenden Bundesbrüder bestimmt ist, aber auch — der Hoffnung gab der Bundes $\times$ in seinem Schlußwort Ausdruck — zum Heile des ganzen Bundes. H. Materné.

Unser Tanzunterricht

beginnt Ende Oktober. Anmeldungen nehmen wir vom 14. Oktober ab täglich von 11—1 und 4—6 Uhr entgegen.

Bernhard Baer, Geschw. v. Bühlingslöwen,
Tanzlehrer, Gartenstraße 85 I.
Tanzlehrerinnen,
Lothringerstraße 10.

Frau Dr. Fabian,
Tanzlehrerin und staatlich
geprüfte Turnlehrerin,
Sadowaftraße 44.

Viktor Reif,
Universitäts-Tanzlehrer,
Agnesstraße 4.

Ein studentischer Ehrenrat.

Für die Erledigung studentischer Ehrenhändel zwischen den schlagenden Korporationen und den vielen Verbindungen und Studenten, die grundsätzlich Duell- und Mensurgegner sind, fehlte bisher jegliche studentische Instanz. Nunmehr ist in Marburg ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Versöhnung und des Ausgleichs der Gegensätze in der deutschen Studentenschaft getan worden. Dort schlossen sich auf Anregung der Schwarzburg-Verbindung „Frankonia“ sämtliche Korporationen und Verbände sowie die Freie Studentenschaft zu einem Marburger studentischen Ehrenrat zusammen. Er will durch gemischte, allgemeine Ehrengerichte die Händel zwischen nichtschlagenden Akademikern untereinander und zwischen schlagenden und nichtschlagenden ausgleichen.

Organisation der nationalen Studentenschaft Österreichs.

Um die Schaffung einer Gesamtorganisation aller auf deutschvölkischer Grundlage stehenden studentischen Verbände und Gruppen Österreichs anzubahnen und vorzubereiten, haben sich Vertreter der Organisationen der Burschenschaften, Korps, Landsmannschaften, Lese- und Redevereine, Sängerschaften, Turnerschaften und der Vereine deutscher Studenten zu einem gemeinsamen Ausschuss, zu dessen Obmann Herr Rechtsanwalt Dr. Herbert Dölter, Wien I, Am Hof Nr. 5, gewählt wurde, zusammengefunden.

Schrifttum.

Rudolph Genée: Die Bismarckklade für das deutsche Volk. Berlin. Hofmanns Verlag.

In einer Zeit, wo sich in zaghaften Herzen der Kleinmut zu stehen sucht, sollte dieses Büchlein recht viel gelesen werden; und auch für Liebhaber des feinen Humors ist es gute Kost, denn es wohnt der Geist des Wilhelm Busch darin. In kräftigen deutschen Reimen dargestellt, ziehen Lebensbild und -werk des großen Kanzlers heiter an uns vorüber. In ihrer wohlüberlegten Form ist die Dichtung mit ihren charakteristischen Federzeichnungen wohl geeignet, ein rechtes Hausbuch zu sein.

J. Höffner: Die Hohenzollern und das Reich. Halle. Mühlmanns Verlag.

Auf einen ganz anderen Ton gestimmt wie das obige Büchlein, aber den gleichen Zweck verfolgend, nämlich uns unsere große Vergangenheit zu zeigen und die Lehren für die Gegenwart daraus schöpfen zu

Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Halbjahr 1918/19 ist erschienen und kann nebst den sonstigen Drucksachen durch das Sekretariat der Hochschule Claudiusstrasse 1, bezogen werden (Preis 0,25 M.). Beginn der Vorlesungen und Übungen am 1. Oktober 1918.
Der Studiendirektor der Kölner Hochschule
Prof. Dr. Chr. Eckert, Geheimer Regierungsrat.
Der Abteilungsleiter der Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung
Prof. Dr. Fritz Stier-Somlo.

In allen guten Buchhandlungen, Feld- und Bahnhofsbuchhandlungen ist zu haben:

BÜCHEREI DER MÜNCHNER „JUGEND“

Preis des Bandes Mark 1.50

Bis jetzt erschienen 2 Bände, von denen enthalten

Band 1:

Ernste und heitere Erzählungen

Band 2:

Bunte Skizzen

Weitere Bände folgen zwanglos. — In der Bäckerei der Münchner „Jugend“ sind die besten deutschen Erzähler mit Beiträgen vertreten, die schon in früheren Jahrgängen der Wochenchrift zum Abdruck kamen. Die kleinen schmucken Bände werden schnell zu der beliebtesten Unterhaltungsliteratur gehören. — Leider können wir infolge Papierknappheit nur beschränkte Auflagen herstellen und keinen Nachdruck erfolgen lassen. Bei Voreinsendung von M. 1.70 resp. M. 3.20 liefert der Verlag auch direkt.

München, Lessingstr. 1

VELRAG DER „JUGEND“

Ein Schloß vor Reims.

Feldpostbrief an die B. H. R.

Das Bataillon hat sein Ruhequartier, ein Schloß in der Nähe von Chalons an der Reimser Straße, bezogen. Es hat vorn hüfe Tage gehabt und freut sich nun wohlverdienter Ruhe und Entspannung.

Von dem Schloß, das ich nun durchstreife, in dessen Garten ich träume, dessen Geheimnisse ich zu ergründen suche und dessen Schönheiten ich auskundschaften will, ich ein wenig erzählen.

Durch den hohen, wappengekrönten Torbogen, vor dem jetzt der deutsche Flieger- und Gasalarmposten auf- und niederfährt und in dessen Wölbung eine Kantine die wenigen Bedürfnisse des Soldaten befriedigt, führt der mit Kugelhüpfen gepflasterte Weg in einen parkartigen Vorhof. Reizendduftende Beete mit ihrem köstlichen Duft Grün, Springbrunnen, Steinfiguren von anmutiger Schönheit zeugen von vergangener Pracht. Ein helles Bächlein fließt durch blühendes Gebüsch an der Parkmauer, und Efeu umspielt die alten hohen Bäume. Hier ruhen die wackeren Feldgrauen. Weiter lacht der weite Himmel über ihnen, säufelt hier der Wind und verwirbelt die Welt mit Krieg und Tod. Und dahinter das eigentliche Schloß. Deutsche und französische Granaten haben es zerzaust, das Schieferdach durchschlagen, zerplittert. Das Treppenhaus ist eingestürzt und die grünen Fensterläden in den zusammengebrochenen Mauern sind herabgelassen, gleichsam als ob das Schloß all das, was rings um es vorliegt, nicht sehen wollte, — seine toten Augen! Auf dem Balkon purpurne Rosen. Eine Rose, eine rote, brennende Rose, rankt sich herunter. Der Wind umhaucht sie. Rechts und links fangen von den Flügeln des Hauses die Erker heißes Sonnenblut auf und Sonnen-

flecke huschen schalkhaft über die dunkle Galerie, die sie umgibt. — Der eigentliche Schloßhof ist arg mitgenommen, er war bis vor kurzem eine französische Batteriestellung. Zwei französische 7,5 Feldkanonen, deren Verschlässe und Richtmittel entfernt und durch deutsche Granaten zerfressen sind, stehen noch, mit Altwerk gegen Fliegergeschütz verdeckt, da und schimmern wie Eidechsen durch ihre bunte, erfarbte Bemalung. Das Schloß selbst bietet natürlich längst keine Unterkunft mehr, nur seine Keller. Hier lagerten Weine in riesigen Fässern und Tausende Flaschen Schaumweines, nun haufen die deutschen Soldaten darin, haben sich Drahtbettstellen gezimmert, Lische gebaut, und beim flackernden Kerzenlicht spielen sie jetzt Karten, packen Feldpostpaketen oder schreiben heim. Vor dem Kellereingang türmen sich riesige Sandsackbarrikaden mit Schießscharten und gemahnen den Träumer an die rauhe Wirklichkeit.

Und noch was Sinniges weiß ich zu erzählen von einem Plätzchen im streng verschlossenen, weiten, wilden Park, das mich in seine welkernere Einsamkeit lockt. Ein Pavillon an der äußersten Parkmauer ist es, dort pflege ich zu träumen, und immer und immer wieder muß ich hin, wie auf der Suche nach einer verlorenen Melodie! —

Sinnend durchlebe ich dort stets von neuem das vom Alltag noch ungequälte, unberührte Glück, bis die Abendröte den Wäldern entsteigt, die Weisen der Nacht erwachen, wenn die Nachtigall schnuckelstief singt und die alten Bäume mir von verschwundenem Märchenglanz dieses Schlosses und seiner rauschenden Ritterszeit zurufen.

G. L o b m a y e r, stud. med. et pharm.

Leutn. d. R., Kaiser-Franz-Garde-Regn. 2.

lassen, ist Höffners Werk. Mit großer Sachlichkeit und verständnisvoller Liebe zur Aufgabe gibt uns der Verfasser eine Übersicht über die Wirksamkeit der Hohenzollern von ihrem ersten geschichtlichen Auftreten bis hinauf in die Gegenwart und zeichnet dieses Herrscherhaus mit festen Strichen als den Hauptträger des deutschen Reichs- und Staatsgedankens. Der Arbeit, deren einziger Mangel eine hier und da zu große Gedrängtheit der Darstellung ist, möchten wir im Hinblick auf das feindliche Bestreben, zwischen das deutsche Volk und sein Herrscherhaus eine Kluft zu graben, die größte Verbreitung wünschen.

Zeitschriftenschau.

Die „Yorcks“ von heute. „Deutschlands Erneuerung“, die junge Münchener Zeitschrift, die unerschrocken und weise eine lebensstarke, einheitliche deutsche Lebensanschauung anbahnt, bringt im Septemberherft eine Generalabrechnung des Straßburger Professors Erich Jung mit dem B.-System. Der Yorck von 1812 wollte in einem freien Entschluß den preußischen Staat retten, Herr von Bethmann-Hollweg nach seinen eigenen Worten „dem alten Preußen das Rückgrat brechen“, d. h. die jetzige Regierungsform beiseiten und durch eine demokratisch-parlamentarische nach westlichem Vorbilde ersetzen. Die Abhandlung, die auch als Eingabe an die mit schwerster Verantwortung belasteten Herrenhausmitglieder gesandt worden ist, kann in Einzeldruck von Verlage J. F. Lehmann bezogen werden. Möge sie die weiteste Verbreitung finden!

Kd.

Österreichische Corpszeitung. Zsch. f. deutschölk. Corpsstudententum. 1. Jg. Heft 11, Aug. 1918. Inhalt: Zum Gedanken „Deutscher Burschenbund“. Ein Feldpostbrief eines Corpsstudenten aus dem Feldzuge 1866 gegen Italien, geschr. von stud. jur. Josef Steinberger, 2. Fortstz. Von den österr. Corps.

N. Raschkow jr.

Inh. Alfons Raschkow

Herzogl. Sachsen-Meining. Hof-Photograph
(1. Viertel vom Ring) Ohlauerstr. 4 (1. Viertel vom Ring)

Achtung! Kein Bezugschein.

Zu angemessenen Preisen werden Herrengarderoben gewendet und auf neu umgearbeitet.
Eigene Werkstatt. Fachmännische Leitung.
Annahmestelle P. Neumann, Schneldermstr., fr. Karlstr. 12.
seit 1. September 1918 Königstr. 11.

ZEISS-Mikroskope



Mikrophotographische
und Projektions-Apparate

Ophthalmologische
Untersuchungs-Instrumente
Zeiss-Feldstecher
Zeiss-Theatergläser

Preisliste gratis und franko.

Fritz Kilpert, Optiker

Breslau I, Ohlauerstrasse 10/11
General-Vertreter der Firma Carl Zeiss, Jena
für Mikro-Photo und Projektion.

Mitteilungen der Schriftleitung.

Die folgende Ausgabe der Bresl. Hochschul-Rundschau erscheint stark erweitert und reich ausgestattet als 4. Liebesgabenheft, zugleich als Widmung der Universität und der Stadt Breslau an die unter den Fahnen stehenden schlesischen Akademiker. Alle Studierenden der Universität und der Technischen Hochschule, die die B. H. R. noch nicht erhalten, wollen uns baldigst ihre Adressen angeben. Einsendungen an die Schriftleitung müssen spätestens bis 12. Oktober in unseren Händen sein, für eine Aufnahme später eingehender Beiträge kann keine Gewähr übernommen werden. Die verehrlichen Corporationen und Altherrn-Verbände, welche die Mitteilungen für die „Kriegsschronik“ noch nicht eingesandt haben, werden uns schnellste Übersendung gebeten. Neu hinzutretende Besitzer der B. H. R. erhalten das Heft kostenfrei.

Der uns von Herrn Professor Hermann Ondken gütig überlassene Leitungsatz „Eine deutsche Hochschule in England“ entstammt der Frankfurter Zeitung Nr. 90.

Sonnabend, 12. Oktober

Konzerthaus, großer Saal

Einmaliger Tanzabend

Neuwit

**Tanzdichtungen aus alter und neuer Zeit.
Prachtvolle Kostümschöpfungen!**

Am Stügel: Kapellmeister Czerny.

Karten 5,40 bis 1,05 Kgl. Hof-Musikalienhöl. Feinauer.

Kriegsverwendungsfähig

ist jeder Zehnmarksfchein mit Hilfe der

Schlesischen Kriegsanzleiheversicherung
(9. Kriegsanzleihe)

Ohne ärztliche Untersuchung.

Für Personen im Alter von 0 bis 60 Jahren.
Zulässig sind Zeichnungen von 100 bis 3000 M.
Die Anzahlung beträgt 10% der Zeichnung.
Die laufende Beitragszahlung beginnt am 1. Jan. 1919.

Jedem Versicherten wird eine Zinsvergütung bis zu 65 M. für je 1000 M. Versicherungssumme gewährleistet.
Außerdem nimmt jede Versicherung an den Überschüssen der Anstalt teil.

Es werden unter besonderen Bedingungen und Beitragsfällen auch Kriegsanzleiheversicherungen über 3000 M. mit ärztlicher Untersuchung gewährt.
Werber überall willkommen.

Ermäßigung der Einkommensteuer!

Bei der 6. bis 8. Kriegsanzleihe gingen rund
42 100 Anträge über 26 830 000 Mark ein.

Auskunft und Antragsvordrucke bei der Schles. Provinzial-

Lebensversicherungsanstalt, Breslau 2, Gartenstraße 76/78, Fernsprecher 8328, und deren Geschäftsstellen in Deuthen Oe., Bahnhofstraße 31, Fernsprecher 235; in Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße 15a, Fernsprecher 797; in Liegnitz, Viktoriastr. 20, Fernsprecher 1017.

Direktion der Schles. Provinzial-Lebensversicherungsanstalt
v. Petersdorff.

Einkommensteuer und Kriegsianleiheversicherung.

Das Einkommensteuergesetz bestimmt, daß Lebensversicherungsbeiträge bis zu 600 M. jährlich vom steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden können, wenn die Versicherung auf das Leben eines Einkommensteuerepflichtigen selbst oder das eines seiner nicht selbständig zur Einkommensteuer veranlagten Haushaltangehörigen abgeschlossen ist.

Dadurch kann jedermann eine nicht unerhebliche Ermäßigung der Einkommensteuer erzielen.

Auch die Beiträge für die Kriegsianleiheversicherung fallen unter diese Vorschrift. Ein Familienvater versichert z. B. 3000 M. auf sein eigenes Leben. Da er 40 Jahre alt ist und mit 15 jähriger Dauer abschließt, so hat er vierteljährlich 46,50 M., im ganzen Jahre also 186 M. zu zahlen. Er versichert weiter das Leben seiner Ehefrau, die 35 Jahre alt ist, mit 3000 M. auf ebenfalls 15 Jahre und zahlt dafür vierteljährlich 43,50 M., also im ganzen Jahre 174 M. Nun hat er noch zwei Kinder im Alter von 8 und 5 Jahren. Auf deren Leben schließt er ebenfalls Kriegsianleiheversicherung ab, eine auf 10,

die andere auf 12 Jahre, auch je in Höhe von 2000 M. Für die erstere zahlt er viertel, 44 M., für die zweite 36 M., insgesamt vierteljährlich 80 M., also im ganzen Jahre 320 M. So zahlt der Familienvater jährlich 186 und 174 und 320 M. = 680 M. jährliche Beiträge. Diese kann er bis zu 600 M. von dem steuerpflichtigen Einkommen absetzen. Wenn dieses z. B. 6000 M. beträgt, so kommt er dadurch in eine niedrigere Steuerklasse und spart einschließlich der Gemeindeeinkommensteuer nicht unerheblich an Steuern.

Außer den laufenden Beiträgen ist zu Beginn der Versicherung noch eine 10 prozentige Anzahlung von insgesamt 1000 M. zu zahlen, da die Versicherungen zusammen in Höhe von 10 000 M. abgeschlossen sind. Dafür fängt die laufende Beitragszahlung erst am 1. Januar 1919 an.

Die angegebenen Beitragssätze sind die der Schlesischen Provinz.-Lebensversicherungsanstalt in Breslau 2, bei der 6. bis 8. Kriegsianleihe rund 42 600 Kriegsianleiheversicherungen über rund 26 984 000 M. versicherte Kriegsianleihe beantragt worden sind.

Bad Salzbrunn Oberbrunnen Kronenquelle

Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza, bei auch bei Stoffwechselerkrankungen.

Gicht, Zuckerkrankheit, Steinbildung, :: Nieren- und Blasenleiden. :: ::

Nieren-Sanatorium.

Dr. med. K. Schulze's

Sanatorium Am Goldberg.

Bad Blankenburg □ Thüringer Wald.

Von Professoren und Ärzten gut empfohlen. Sommer- und Winter-Kuren.
Höchstzahl 50 Kurgäste. Prospekt kostenlos. Tel. 44. Leit. Arzt: Dr. med. Schaefer.

Königl. Prinzl. Gast- u. Kurhaus

„Zur guten Laune“ am Wölfelsfall
nebst „Forelle“ und „Gartenhaus“

Höhen-
luftkurort **Wölfelsgrund** Grafschaft
Glatz

Bedeutend Sonnenseite. Elektr. Beleuchtung.
verbessert und Bestbekannte Zimmer mit
vergrößert. Verpflegung fließendem Wasser.

Fernsprecher 18. **Max Richter**, Kgl. Prinzl. Hotl.

:: Den akademischen Kreisen bestens empfohlen ::

Examenarbeiten

Vervielfältigungen aller Art —
Abschriften — Erledigungen
von Korrespondenzen usw.

Ida Werdermann

Gartenstraße 85
vis-à-vis dem Landeshaus o.
Telefon (3386) Nebenstelle.

Examenarbeiten

nach Diktat und Manuskript,
sowie alle sonstigen Schreib-
maschinenarbeiten u. Vervielfältigungen.

Elly Gehry

Höfchenplatz 1 Tel. 12564
von 12 1/2 — 2 1/2 Uhr geschlossen.



LichtenhainerAusschank

Dominikanerplatz 5

Altes Studentenlokal

„Pilsner Urquell“

„Mündener Bier“

Examenarbeiten, Schreibmaschinen- und Vervielfältigungsarbeiten

werden sauber, gewissenhaft und diskret ausgeführt

Schreibmaschinen-Büro, Gartenstraße Nr. 46, I.

Margarete Welgert Nachflg.

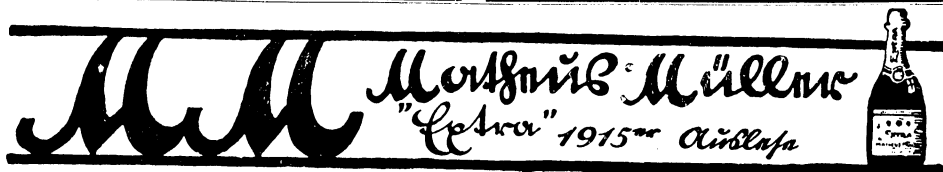
Tel. 7260.

E. Henkel.

Tel. 7260.

Studienassessor Dr. phil.

sucht in gutem Hause möblierte Ein- oder Zweizimmerwohnung und erteilt eventuell in dieser Familie energischen Nachhilfeunterricht oder übernimmt Aufsicht. Zuführten erbeten unter A. B. 100 an die Geschäftsstelle der Breslauer Hochschul-Rundschau, Teichstraße 31.



Der neue **Be-Be** Rasier-Apparat

Preis von M10.- an.



genau wie Original-Gillette gebogen, einstellbar für jeden Bart

Interessenten erhalten auf Verlangen kostenlos Katalog

M. Liemann Akt.-Ges., Berlin C25, Prenzlauerstr. 42

Ein Wunder deutscher Technik! Magnetlampe



Elektrisches Licht durch Zug an der Kette!

Brennt ohne Batterie!

Jeder Ersatz fällt weg!
Jahrelang brauchbar!

Nur einmalige Ausgabe,
daher die billigste Lampe!

Preis Mk. 20
gegen Nachnahme.

Nähere Beschreibung und
Abbildung gratis u. franko.

Alfred R. Kraus,
BERLIN NO 55,
Lippewer Straße 8.

Tel.-Adr.: Magnetkraus, Berlin.
Fernspr. Königsstadt 8489.

Verlagsanstalt
Czrolia Innsbruck — Wien — München.

Der Gral

Literarische Monatschrift.

Geleitet von Franz Eichert, Wien XVIII,
Dr. Johann Eckardt, Salzburg.

Die Verlagsanstalt Czrolia, G. m. b. H., Wien—Innsbruck—München erwarb die Zeitschriften „Über den Waffern“ und „Der Gral“, um aus ihnen nach dem Kriege eine neue literarische Monatschrift zu machen. Bis dahin gibt sie unter gemeinsamer Leitung der bisherigen Herausgeber beider Zeitschriften den „Gral“, der sein Erscheinen während des Krieges nicht unterbrechen mußte, als Vorbereitung für die neue Zeitschrift heraus.

Bezugspreise: 2 Mark, 2,50 Kronen im Vierteljahr.

Bestellungen sind an die Buchhandlungen oder an die Post, oder den Verlag in München, Schellingstraße (Deutschland und die Schweiz), bezw. in Innsbruck (Österreich-Ungarn) zu richten.

Probehefte gratis vom Verlag in München od. Innsbruck.

Sieben erschienen!

Volkswirtschaftslehre

von Carl Jentsch.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage, bef. von
Dr. phil. Anton Heinrich Rofe.

Geheftet Mk. 4,80 — Gebunden Mk. 6,50.

Zu beziehen vom Breslauer Akademischen Verlage
W. Finsterbusch, Reichstraße 31.

Bestehen des Geschäfts
seit 1765

Zweiggeschäft
Glogau,
Markt 48/49.

Meyerotto & Co.

Handlung der Brüdergemeine

Neusalz a. d. O., Fernsprecher Nr. 5

Größte Auswahl in

Zigarren und Zigaretten Weinkellerei - feine alte Kognaks

Lieferanten vieler Verelne und Kasinos.

Gründung der Firma
1783

Verkaufsstelle

Dresden-A.
Schloßstraße 19, I.

Pietät

Inh. Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb
Breslau, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke 58.

**Beerdigunegn
Feuerbestattungen
auch Leichenüberführungen
von gefallenen Kriegern im Felde**

Fernsprecher 1823 u. 565. Tel.-Adr.: Pietät.

Spezial-Geschäft

für

**Möbel-Transport
Spedition und Verpackung
Reise-Gepäck**

sowie

überseeische Transporte werden prompt ausgeführt

Gustav Knauer

Kgl. Hofspediteur

Friedrich Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54.